# Teltomer Arrisblatt.

Alittwochs u. Sonnabends.

Abonvementspreis: pro Duantal 10% Sgr.



Annahme von Inseraten in der Expedition bodoneberger Afr 860 sowie

in sammllidjen Annoncen.Bureaux und den Mgeninzen im Szeise

No. 16.

Berlin, den 22. Februar 1873.

18. Jahrg.

## Angelegenheiten des Teltowschen Kreis=Vereins.

Bur Aufnahme von Versicherungen für den Verein haben sich für jest erboten:

1. der Raufmann Karl Iben in Copenic, 2. der Maurermeister Wieprecht in Teltow, 3. der Bürgermeister Schäfer in Teupitz,

4. der Bürgermeister Grundmann in Trebbin, 5. der Kautmann Beinrich Quistorp auf Westend bei

Charlottenburz, 6. der Maurermeister Maushacke in R.-Wusterhausen,

6. der Maurermeister Maushacke in R.-Wusterhausen, 7. der Steuer-Erheber C. Kindler in R.-Wusterhausen, 8. der Baumeister Klebmet in Zossen,

9. der Seebesiger Aug. Kühne in Zossen, 10. der Schulze Lehmann in Ahrenedorf, 11 der Schulze Braband in Albrechte.Thee

11 der Schulze Braband in Albrechte-Theerofen, 12. der Schulze Puhlmann in Gr.-Beeren,

13. der Lehrer Bauer in Klein-Beeren, 14. der Schulze Rerftan in Groß-Beften,

15. der Eehrer Kurth in Bohnsborf, 16. der Schulze Grau in Brit,

17. der Ritterzutsbesitzer von Randow in Brusendorf,

18. der Ritterautobesitzer Romanus in Buctom, 19. der Galtwirth und Steuer-Erheber Kersten in Buctom,

20. der Lehrer Füllgraf in Cliendw,

21. der Schulze Wilhelm Schellhase in Dergischow,

22. der Lebrer Schrabe in Drewig, 28. der Schulze Meydorf in Gallun,

24. der Lehrer Lüttich in Gallun, 25. der Schulze Henning in Genebagen,

26. der Echulze Schmidt in Giesensdorf,

27. der Lehfer Senger in Glasow, 28. der Bauergutsbesiger Fr. Dreke in Glienick a./3.,

29. der Schulze Kerftan in Grabendorf, 30. der Schulze Hentsche! in Grünau,

31. der Schulze Ruhlmen in Gutergoß,

32. der Königl. Landrath a. D. v. d. Anesebeck-Jühnsdorf, 33. der Schulze Zinnow in Kl.-Rienit,

34. der Gastwirth Beper in Kohlhasenbruck,

35. der Bauerqutobesiger Rademeler in Lichtenrade, 36 der Schulze August Karrlapp in Gr.-Machnow,

37. der Schuize Steger in Mablem,

38. der Gutebesiger Pasemalt in Mariendorf,

39. der Bürgermeister Happe in Mittenwalde,

40. der Lebrer Schlägel in Nudow, 41. der Schulze Spieth in Nunodorf,

42. ber Schulze Wanner in Pag,

43. der Lehrer Steller in Ragom,

44. der Provinzial-Landtage-Abgeordnete Schulze Schinke

in Dechipdorf, 45. der Bebrer Michaelis in Rirborf.

46. der Schulze Massante in Rudow,

47. Der Letrer Boeliche in Rudow,

48. der Lebrer Klee in Schenkendorf a./W.

49. der Schmiedemeister Sameisty in Gr.-Schulzendorf, 50. der Lehrer Detiloff in Senzig.

51. der Schulze 3. Michter in Sperenberg,

52. der Schulze Busse in Stahnedorf,

53. der Schulze Berginicke Stegliß, 54. der Bauergutsbesitzer Jürzens Stegliß,

55. der Schulze Dunkel in Tempelhof,

56. der Gutobesiger Mosisch-Treptom,

57. der Schulze Damm in Walteredorf,

58. der Lehrer Giesete in Wagunannedorf,

59. der Schulze Zimmermann in B.-Wilmeredorf,

60. der Schulze Schulze in Wicthock,

61 der Lebrer Zeidler in N.-Wühnsdorf,

69. der Lehrer J. Stengel in Zehrensdorf, 63. der Schulze Guthke in Zeuthen,

64. der Predizer Gehring in Gr.-Ziethen 65. der Gerichtsmann Ramnig in Gr.-Ziethen.

Berlin, den 5. April 1872.

Der Vorstand des Cestowschen Kreis-Vereins v. d. Knesebeck, Landrath a. D.

#### Deffentliches.

+ Durch Allerhöchste Cabinetsordre ist auf einen Bericht des Ministers des Innern bestimmt, daß die Unnahme eines Umtstitels als Stadtrath, Rathsherr oder Rathsmann durch Magistratsmitglieder im Gebiete der Städteordnung vom 30. Mai 1853 auf Grund ortsttatutarischer, von den Regierungen bestätigter Gemeindebeschlüsse erfolgen foll und diese Bestätigung überall ertheilt werden fann, wo der Titel der Bedeutung der Stadt entipricht. Der Minister des Innern hat die Regierungen hiervon in Renntniß gesetzt und zugleich bestimmt, daß in der Regel fünstigbin der Titel Stadtrath in Städten mit über 10,000 Einwohnern, die Bezeichnung Rathsbert' in den Städten von über 5000 Einwohnern und der Titel Mathsmann in noch fleineren Städten zur Unwendung kommen soll.

+ Se. kgl. Hoh. der Feldmarschall Pring Friedrich Karl hat, dem Vernehmen nach, die ihm nach dem lepten Kriege zugefallene Dotation zum großen Sheile behufs Begründung von Stiftungen an diesenigen Negimenter zc. überweisen lassen, welche in den Feldzügen von 1864, 1866 und 1870/71 unter seinem Oberbesehl gesochten haben und Gelegenheit fanden, sich besonders bervorzuthun. Die Zinsen dieser Stiftungs Capitalien sollen laut Verfügung des bohen Gebers zur Geswährung von Zulagen an Unterossiziere und Caspitulanten verwendet werden. Es sollen gegen 30 Negimenter beziehungsweise Jäger-Vataislone dersartige Schenfungen in Beträgen bis zu 300 Thtrn.

+ Die Fraze der Unisormirung der baierischen Armee ist jest in Uebereinstimmung mit der Unissormirung der anderen deutschen Truppen entsichen worden.

+ Für die Ueberschwemmten in den Oftsees provinzen hat der deutsche Generalkonsul in News Vork Sammlungen veranstaltet nno 6000 Thaler übermittelt.

+ Die Stempelsteuer auf ausländische Zeistungen, welche bei einzelnen Nummern bekanntlich durch die Post mit drei Pfennigen erhoben wird und bei höchst unbedeutendem Erträgniß für das Publikum und die Behörden sehr lästig ist, soll, wie das "D. W. B." mittheilt, vom 1. April ab nicht mehr erhoben werden.

+ Der Elbinger Magistrat hat in einem Unschreiben an die Magistrate sammtlicher Städte der Provinz Preußen die Errichtung einer gemeinschaftlichen Versorgungsfasse für die hinterbliebenen Wittwen und Waisen der Gemeindebeamten in Unregung gebracht, bei welcher zunächst die Communalbeamten selbst und hinter ihnen die Communen — entweder antheilig oder subsidiarisch — für diese Zwecke einzutreten haben.

+ Bei der einzreifenden Wichtigkeit der unterm 15. Oktober v. J. von dem Minister der Unterrichts Angelegenheiten erlassenen Versügungen, welche das Volksichulwesen neu und zeitgemät regeln, haben es einzelne Bezirktregierungen für erforderlich erachtet, daß wenigstens für jede öffentliche Volksschule ein Exemplac dieser Versügungen angeschafft und ausbewahrt werde, so daß dasselbe dem Lehrer, beziehungsweise den Lehrern der Schule jederzeit zur Einsicht verfügbar ist.

Heber die Gehaltsverhältnisse der ElementarLehrer in den Städten sollen neuerdings wieder auf Beranlassungen des Unterrichtsministers Ermittelungen angestellt werden. In Berin sollen die früheren Gebälter und die in der letzten Zeit porgenommenen Ausbesserungen angegeben werden.

+ Das Resultat der Staatseinnahmen in dem Jahre 1872 übertrifft alle Erwartungen. Es ergiebt sich ein Ueberschuß von etwa 20 Millionen Thir. Dabei ist alle Aussicht vorhanden, daß das eben begonnene Jahr noch günstigere Ergebnisse liefern wird, denn der Abschluß des Monats Januar 1873 soll schon wieder etwas besser sein, als der des December 1872.

+ Straßburg. In Bezug auf die Bauten an den Befestigungen von M p und Straßburg schreibt man der Nat. Itg., daß dieselben in neuerer Zeit mit vermehrten Kräften betrieben werden. Die Arbeiten an den Forts St. Quentin, St. Quelen und St. Julien bei Meg sollen bis Mai d. I beendigt sein, und man wird sodann zu dem Neubau der dem Festungsplan nachträglich einverleibten Forts Woippy, welches das Meselsthal, und Les Berdes, das die Straße von Norseville beherrscht, schreiten. Die Forts rechts des Riseins bei Sundbeim, Neumühl und Auenheim werden eist nach Vollendung des linkscheinischen Festungsgürtels um Straßburg in Angri

### Unterhaltendes.

#### Die Hand.

Historische Novelle von Ludwig Habicht. (Fortsetzung.)

Georg hatte an dem luttigen Hofe Boleklaus Welt und Menschen genugsam kennen gelernt, aber die Kunst, Weiberherzen zu gewinnen, war aanz besonders das weite Feld seiner früheren Thätigkeit gewesen.

Tedoch der Abstand zwischen all' den lustigen, übermütbigen Weibern bei Hose und dieser reinen unverfalschten Natur konnte selbst einem Hose manne wie Georg nicht verborgen bleiben, und wo er überall nur gescherzt und getändelt, leichtssinnig von Bume zu Blume geflattert, so sühlte er jest zum erstenmal alles Ernstes sein Herz gessessellt. Ihr heiteres, glückliches Wesen hatte etwas unendlich wehlthuendes, er sühlte sich in ihrer Nähe gekannt, fühlte sich als besseren Mensichen und suchte mit zartem Taftgesühl all das frivole Geplauder zu vermeiden, das ihm fast zur zweiten Natur geworden war.

Er scherzte und lachte mit ihr sand sich mit keiner Gewandheit in ihr lustiges, tänzelndes Wesen, daß sie sich fortwährend von ihm angeregt und belustigt fühlte, mährend das mehr brüstende, ernste, fast melancholische Wesen Ludwigs